W-02-169

Bauwende – Nachhaltiges ressourcenschonendes Bauen!

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

44. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
15. - 17. November 2019, Bielefeld

Antragsteller*in: Petra Wiwie (KV Trier-Saarburg)

Änderungsantrag zu W-02

Von Zeile 169 bis 179:

~~Mit dem Lebenszyklus eines Gebäudes bezeichnet man die gesamtökologischen und -ökonomische Betrachtung eines Gebäudes von der Erstellung über die Nutzung und Modernisierung/Sanierung bis zum Abriss. Es gilt den Bedarf an Rohstoffen und Energie nicht nur bei der Erstellung, sondern auch bei der Nutzung, Umnutzung und ggf. Abriss zu minimieren. Für eine Ökobilanzierung / Zertifizierung gibt es in Deutschland das von der Bundesregierung eingeführte Zertifizierungssystem BNB - aktuell nur für Gewerbegebäude - und die Datenbank ÖKOBAUDAT. (Ergänzend gibt privatwirtschaftliche basierte und international anerkannte Nachhaltigkeitssiegel wie DGNB BREEM oder Leed.) Wir streben die Nachhaltigkeitszertifizierung kurzfristig für alle öffentlichen Bauvorhaben und mittelfristig für alle Gebäude an. Fördermittel und zinssubventionierte Kreditvergaben müssen an die Einhaltung von nachhaltigen und ökologischen Standards gebunden sein.~~

Neubauten des Bundes und einiger Bundesländer müssen schon seit mehreren Jahren nach den Prinzipien des nachhaltigen Bauens geplant und gebaut werden.
Beim Nachhaltigen Bauen sind die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit Ökologie, Ökonomie und Soziales gleichzeitig und gleichberechtigt zu beachten und werden planungsbegleitend bewertet und optimiert.

Ökologische Qualität
Die ökologische Betrachtung zielt auf die Minimierung der Umweltwirkungen, allen voran dem Treibhauspotential (CO2) und dem Primärenergiebedarf (Energiebedarfe und graue Energie), die Vermeidung von Schadstoffen oder gesundheitsgefährdenden Stoffen sowie die Senkung des Wasser- und Flächenverbrauchs. Dazu stehen Werkzeuge und die solide Datenbasis der Ökobaudat zur Verfügung, mit der Ökobilanzen und baubiologische Bewertungen von Baustoffen und Bauprodukten erstellt werden können.
Mit der Methode der Ökobilanzierung wird der Einsatz der grauen Energie sowohl beim Energieträger als auch in der Baukonstruktion sichtbar. Durch die negative Bewertung der energieaufwändigen Baustoffe (Stahl, Beton) oder der auf fossilen Rohstoffen basierenden Produkte (EPS, XPS) wird der Einsatz von nachwachsenden oder ressourcenschonend produzierten Baustoffen gestärkt. Viele konventionelle Baustoffe können durch ökologischere Stoffe ersetzt werden, ohne dass Funktionalität und technische Qualität leiden! Fossile Energieträger sind ein Auslaufmodell!

Ökonomische Qualität
Ebenso wie bei der Ökobilanzierung steht auch bei der ökonomischen Bewertung der komplette Lebenszyklus des Gebäudes und seiner einzelnen Bauprodukte im Fokus. Der Lebenszyklus umfasst die Planungs- und Herstellungsphase, die Nutzungsphase und die Rückbauphase. Die Herstellungskosten eines herkömmlich geplanten Gebäudes machen oftmals nur ca. 10-20%

Prozent der Gesamtkosten des Gebäudes über eine Zeitspanne von 50 Jahren aus. Bei einer lebenszyklusoptimierten Bauweise können die Nutzungskosten bis auf das Niveau der Herstellungskosten gesenkt werden, ohne dass die Herstellungskosten nennenswert steigen.

Soziokulturelle und funktionale Qualität
Gebäude müssen sicher, barrierefrei, schadstofffrei und darüber hinaus gut gestaltet sein. Der Mensch muss der Maßstab der Gebäudeplanung sein!

Technische Qualität
Es ist eine Betrachtung der Rückbaufähigkeit des Gebäudes, der Trennbarkeit von Bauteilen und der Verwertbarkeit von einzelnen Baustoffen und -produkten anzustellen. Bauen ist und bleibt ein ressourcenintensives Geschäft. Darum ist es umso wichtiger, dass wir die durch Rückbau wieder freiwerdenden Rohstoffe dem Kreislauf wieder zuführen und damit den Abbau und Verbrauch weiterer Ressourcen unnötig machen!

Aufwand und Nutzen des Nachhaltigen Bauens
Nachhaltiges Bauen bedeutet eine ganzheitliche Betrachtungsweise über den gesamten Lebenszyklus. Der vertretbare Mehraufwand in den Planungsphasen wird durch niedrigere Nutzungskosten, Ressourcenverbräuche und Umweltwirkungen sowie höhere funktionale Qualität mehr als wettgemacht.

Wissenstransfer
Alle diese vorgenannten Aspekte können und müssen grundsätzlich Berücksichtigung beim Bauen finden. Dabei können Bewertungssysteme als Werkzeug für die Qualitätssteigerung verwendet oder auch als Qualitätssicherungssysteme mit einer Zertifizierung verbunden werden. In Teilen der Privatwirtschaft und in der Bundesbauverwaltung ist ein Anfang gemacht. Es stehen erste Erfahrungen, Werkzeuge und die Methodik zur Verfügung, die im nächsten Schritt in die komplette Breite der Bauwirtschaft transportiert werden müssen. Das Knowhow zum nachhaltigen Bauen ist vorhanden und zugängig, es mangelt an dem Willen zur Umsetzung!

Bewertungs- und Zertifizierungssysteme
Für das öffentliche Bauen steht das Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen BNB zur Verfügung. In der Privatwirtschaft kommt in Deutschland vorrangig DGNB zum Einsatz, darüber hinaus gibt es weitere anerkannte und erprobte Zertifizierungssysteme Das Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen BNB ist seit mehreren Jahren verpflichtend für alle Neubauten des Bundes anzuwenden. Aktuell ist das System begrenzt auf die Gebäudetypen Büro- und Verwaltungsgebäude, Laborgebäude, Unterrichtsgebäude und auf die Außenanlagen von Bundesliegenschaften.

Begründung

Das Themenfeld Nachhaltiges Bauen bündelt eine ganze Reihe von Einzelaspekten, die im Antrag thematisiert werden und als Problem unserer konventionellen Art des Bauens erkannt wurden. Die Bewertungssysteme bieten Werkzeuge und Wege, die ökologische, ökonomische und soziokulturelle

Qualität von Gebäuden zu erkennen und zu bewerten. Daher sind das NB und die Bewertungssysteme gute (und bereits erprobte) Mittel, die Bauwende voranzutreiben.

Aus diesem Grund stelle ich den ÄA, das Nachhaltige Bauen und das Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen BNB mit den drei Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales ausführlicher zu erläutern.

Inhaltliche Klarstellung zum gestrichenen Absatz: Beim NB und BNB geht es nicht „nur“ um Ökologie und Ökonomie, sondern auch um und die soziale Dimension. Keine der drei Dimensionen der Nachhaltigkeit darf komplett vernachlässigt werden.

Inhaltliche Präzisierung zum gestrichenen Absatz: BNB ist kein reines Zertifizierungssystem, sondern auch ein Bewertungssystem, das ohne Zertifizierung als Instrument der Qualitätssicherung angewendet werden kann.

Inhaltliche Korrektur zum gestrichenen Absatz: die Formulierung "nur für Gewerbegebäude" ist nicht zutreffend, vielmehr müsste es heißen "für öffentliche Gebäude".

weitere Antragsteller*innen

Andreas Rieger (KV Dahme-Spreewald); Caroline Sophie Meder (KV Landkreis Rostock); Kai Zaschel (KV Dortmund); Susanne Menge (KV Oldenburg-Stadt); Joachim Schmitt (KV Berlin-Charlottenburg/ Wilmersdorf); Slawomira Dewitz (KV Berlin-Tempelhof/Schöneberg); Safak Karacam (KV Trier-Saarburg); Gerhard Zickenheiner (KV Lörrach); Anton Eplinius (KV Dortmund); Florian Winkler (KV Uckermark); Johannes Kalbe (KV Rostock); Dirk Niehaus (KV Vorpommern-Rügen); Jutta Wegner (KV Mecklenburgische Seenplatte); Sönke Haas (KV Karlsruhe); Tilo Pinkert (KV Leipzig); Erem Suat Bischoff (KV Mecklenburgische Seenplatte); Martin Saltzwedel (KV Wetterau); Eckard Wiendl (KV Vulkaneifel); Harald Rech (KV Saarbrücken)